

Kandidat lehnt Wahlkampf ab: „Mich kennen die Leute eh“

Kottgeisering – Auf extraterritorialem Gebiet, in Grafraths Bürgerstadel, ließ sich Grünen-Gemeinderat Karl Hackl von sechs Stimmberechtigten zum Kottgeiseringer Bürgermeisterkandidaten der Grünen wählen. Nachdem bereits Sandra Meissner von der Bürgervereinigung nominiert wurde, haben die Kottgeiseringer dieses Mal eine echte Wahlmöglichkeit. „Das war der wichtigste Grund für meine Kandidatur“, sagte Hackl gegenüber dem Tagblatt.



Karl Hackl
will für die Grünen ins Rathaus einziehen.

Mit dieser Entscheidung hatte er sich lange Zeit gelassen, denn die Nominierung der Gemeinderatskandidaten

der Grünen war schon vor rund sechs Wochen erfolgt. Hackl hat zwar den Spitzenplatz, doch damals war von einer Bürgermeisterkandidatur nicht die Rede gewesen.

„Man muss das Rad in Kottgeisering nicht neu erfinden, weil's halbwegs harmonisch läuft“, erklärte Hackl vor seiner Wahl den Versammelten. Die Energiewende anzuschieben und die Einrichtung eines Treffpunkts, um Kottgeisering nicht zu einer Schlafstadt verkommen

zu lassen, gehören zu seinen Zielen als Bürgermeister.

Behutsame Ortsentwicklung

Besonders wichtig ist Hackl, der seit 22 Jahren im Gemeinderat sitzt, die behutsame Ortsentwicklung. „Wir sind umgeben von Landschaftsschönheiten, deswegen kann es keine großen Baugebiete geben und Gewerbegebiete schon gar nicht“, so der diplomierte

Landschaftspfleger. Stattdessen müsse die Verdichtung des jetzigen Ortsbereichs versucht werden.

Die Bachrenaturierung des Mutterbachs am Anger, die Unterstützung des ökumenischen Helferkreises und die abschnittsweise Sanierung der Wasserleitung sind die Punkte, die sich die Anwesenden von ihrem künftigen Bürgermeister erwarten würden. Gerade bei der störanfälligen Wasserleitung blieb Hackl realistisch: „Die in ei-

nem Zug auszutauschen, das wäre ein Millionenprojekt.“

Unterschiedlicher Auffassung waren der Kandidat und seine Unterstützer über den jetzt zu führenden Wahlkampf. Während seine „Follower“, wie sie sich nannten, schon die ersten Plakataktionen vorschlugen, lehnte es Hackl an diesem Abend ab, überhaupt Wahlkampf in irgendeiner Form zu betreiben. „Mich kennen die Leute eh“, meinte er lakonisch.

MAX-JOSEPH KRONENBITTER